

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

239 (12.10.1917)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

**Bezugspreis:** Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 90 P., 3/4jährl. 2,70 M., Postl. durch unsere Träger 1 M., bezw. 8 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,06 M. bezw. 3,06 M., voranzahlbar.

**Ausgabe:** Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

**Anzeigen:** Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für große Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

### Verbürgtes zur Kriegsanleihe.

#### I. Die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Hierzu führte lehtlin in einer Versammlung der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf v. Roeben, aus: Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag, durch den unerschütterlichen Willen beider, gerade denen gerecht zu werden, die dem Vaterland in schwerer Zeit geholfen haben, materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes.

#### II. Kriegsanleihen und Steuerfragen.

1. Hierzu sagte der Präsident des Reichsschatzamt-Direktoriums Dr. Rosenfeld:

Torheit ist die hinterwärtige Redensart, das Reich würde später der Kriegsanleihe bezeichnen eine Sondersteuer auflegen; viel näher liege der Gedanke, denjenigen, die sich in der Not dem Vaterlande verpfändet haben, obwohl sie es konnten, keine Kriegsanleihe gezeichnet haben, eine außerordentliche und nachdrückliche Steuer als Strafe aufzulegen.

2. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt hat besonders auf den finanziellen Vorteil der Zeichner hingewiesen, die bekanntlich ihre Kriegsanleihe mit Anleihen bezahnen können; die 5% Kriegsanleihen (und zwar auch die Schuldzinsentragungen) werden zum vollen Nennwert, die 4% Staatsanleihen der 1., 2., 4. und 5. Kriegsanleihe zu 96,50, also 1 1/2% höher, der 6. und 7. Anleihe zu 100%, also 2% höher, als sie den Zeichner getostet haben.

Um auch den Zeichnern der 7. Kriegsanleihe schon jetzt bei der Begahlung der Steuern diese Vorteile zu bieten, werden auch die Zwischenscheine in Zahlung genommen.

3. Des weiteren hat der Reichsschatzsekretär hierzu ausgeführt:

„Die Finanzverwaltung wird bemüht sein, diese Art der Steuerzahlung auch für eine oder die andere dafür geeignete Steuer nach dem Kriege beizubehalten und dadurch der Erfüllung der Anleihen einerseits und der Zahlung ihres Kurzes andererseits zu dienen“.

mit dem Strafrecht nicht vereinbar sind, so ist noch lange nicht bewiesen, daß die beratenden Politiken die intellektuellen Urheber jener rechtswidrigen Handlungen gewesen wären.

Die Regierung hat sich aber nicht nur dem Vorwurf ausgesetzt, leichtfertig unbewiesene Behauptungen gegen einzelne Abgeordnete in die Öffentlichkeit geschleudert und auf Grund dieser Behauptungen eine ganze Partei in Acht und Bann getan zu haben. Ihr ganzes Vorgehen ist so unglücklich ungeschickt, so vollkommen unsinnig, daß die Verwicklungen, die sich aus ihm ergeben müssen, ganz unabsehbar sind. Lag gegen die drei Abgeordneten der Verdacht des Landesverrats vor, so war diese Angelegenheit auf den richtigen Rechtsweg zu leiten, und die Regierung hatte die vollste Unparteilichkeit zu bewahren. Erst mußte der Reichsanwalt in Leipzig das Material prüfen, ob es zur Erhebung einer Anklage ausreichte, dann mußte er, wenn dies der Fall war, beim Reichstage um die Ermächtigung zur Strafverfolgung ansuchen, wurde die Ermächtigung erteilt, dann hatte das Reichsgericht zu urteilen, und erst wenn das unbestechliche, von der Verwaltung unbeflügelte Rechtsverfahren die Schuld der Angeklagten ergeben hätte, erst dann konnte die Regierung aus dem gefällten Urteil auch ihre politischen Folgerungen ziehen. Solange das Urteil nicht gefällt und nicht rechtskräftig geworden war, mußte das Rechtsverfahren von jedem politischen Parteifreie unberührt bleiben.

Der Reichsanwalt hat nicht geklagt, der Reichstag hat die Ermächtigung zur Strafverfolgung nicht erteilt, es hat keinen Prozeß gegeben und es ist kein Urteil gefällt worden. Aber die Regierung stellt sich vor aller Welt hin und legt ihre ganze Autorität dafür ein, daß die noch gar nicht angeklagten Abgeordneten schuldig sind!

Was ist die Folge davon? Die Folge davon ist, daß ein unbeflügeltes Rechtsverfahren überhaupt unmöglich geworden ist, wenigstens solange, als diese Regierung am Ruder ist. Wer also will, daß die von Herrn Michaelis erhobenen Beschuldigungen auf den geordneten Rechtsweg geleitet werden, der muß zunächst verlangen, daß diese Regierung verschwindet.

Daß diese Regierung verschwindet, muß nicht bloß aus diesem einen Grunde verlangt werden. Denn, wenn man vom Juristischen und Moralischen absteht, ein klägliches Verlagen einer Regierung als das Verlagen dieser Regierung ist noch nicht erlebt worden. Als Herr Michaelis seine zweite Rede, seine Entschuldigungsrede, beendet hatte, herrschte im ganzen Hause Todesstille. Und hätte man alle Abgeordneten ohne Unterschied der Partei auf Ehre und Gewissen gefragt, ob sie Herrn Michaelis als Reichstagsler noch für möglich hielten, so hätten sie alle gesagt: Nein!

## Das Ergebnis der Luftkämpfe im Monat September.

### Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Okt. (M.W. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen dem Küstenabschnitt und zwischen dem Atlantik-See und Boelcapelle steigerte sich der Artilleriekampf nach mittags zu großer Stärke, die Engländer griffen nicht an.

Bei einer abends sich über Zonnebelle-Zandboorde entwickelte Luftschlacht, an der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren, wurden 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Auf dem Ostufer der Maas entziffen niederheinische und westfälische Bataillone nach wirkungsvoller Feuerüberleitung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände am Chaume-Walde. Der Feind führte vier fräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Auch südwestlich von Beaumont und bei Bezonvaux hatten eigene Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Störungsfeuer verstärkte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Braila, das von den Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen unsere Batterien Galaş unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

#### Mazedonische Front

Lebhafte Artillerietätigkeit in der Enge zwischen Ohrida- und Prespa-See. Mehrfach vorstößende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vertrieben.

Im September beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wie haben im Kampf 83 Flugzeuge und 5 Fesselballone verloren.

#### Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Deutscher Abendbericht.

Berlin, 11. Okt., abends. (M.W. Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Uruguay bricht die diplomatischen Beziehungen ab.

M.W. Berlin, 11. Okt. (Nicht amtlich.) Der Geschäftsträger der Republik Uruguay hat im Auswärtigen Amt auftragsgemäß ein Dekret seiner Regierung mitgeteilt, in dem die Beziehungen zum Deutschen Reich ohne Angabe von Gründen als abgebrochen erklärt werden. Zugleich hat er um Ausfertigung seiner Pässe gebeten.

#### Rücktritt Capelles.

Berlin, 11. Okt. Die „Vossische Zeitung“ meldet in fettestem Sperrdruck: Wir glauben zu wissen, daß Staatssekretär v. Capelle die Konsequenzen aus dem Widerspruch seiner Darlegungen zu der Auffassung des Reichstags ziehen wird.

#### Der neue schwedische Ministerpräsident.

M.W. Stockholm, 11. Okt. (Nicht amtlich.) Der König beauftragte mit der Kabinettsbildung den Landeshauptmann Widen, Präsident der Zweiten Kammer, der seiner politischen Überzeugung nach den gemäßigten Liberalen angehört.

#### Neuer Friedensvorsatz von Stockholm.

M. Dem Kopenhagener „Sozialdemokraten“ wird aus Stockholm gemeldet:

Das Organisationsbüro der sozialistischen Friedenskonferenz hat seit Mittwoch Beratungen abgehalten. Anwesend waren: der Russe Goldenberg, der Belgier Gysmans, die Holländer Troelstra, van Kol und Wierba, der Norweger Lidnos, die Dänen Borgbjerg und Frau Bang und die Schweden Branting und Möller. Das Büro beauftragte die neutralen Mitglieder, also das holländisch-kanadische Komitee, auf der Basis der von den verschiedenen sozialistischen Parteien eingereichten Memoranden eine Verhandlungsgrundlage für die kommende Friedenskonferenz auszuarbeiten. Nach viertägigen Verhandlungen ist diese Aufgabe nunmehr erledigt. Das Resultat, das in einem umfassenden Aktentext zusammengefaßt wurde, wird in einigen Tagen veröffentlicht werden. Es enthält u. a. positive Vorschläge zur Lösung der belgischen, eloch-lothringischen, polnischen und der Balkan-Fragen und äußert sich auch über alle anderen in den Memoranden berührten Punkte. Im Komitee ist vollständige Einigkeit erzielt worden, und man hat die Unterschrift aller anwesenden Mitglieder erreicht. Man glaubt durch den Vorschlag die Aussichten der Konferenz sehr gefördert zu haben, so daß die Einigung aller sozialistischen Parteien um ein gemeinsames Friedensprogramm sich erstreben lassen wird.

### Eine Erklärung der neuen russischen Regierung.

M.W. Petersburg, 11. Okt. (Nicht amtlich.) Rel. Tel.-Ag. Die neugebildete Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

Neue Unruhen sind im Innern unseres Landes ausgebrochen infolge der Bewegung Kornilows. Der Wind der Anarchie weht durch das Land. Der Druck des äußeren Feindes wächst. Die revolutionären Elemente erheben ihr Haupt. Es ist eine außerordentlich große Verantwortung vor dem Volk, die auf der vorläufigen Regierung ruht. Sie wird erleichtert durch den tiefen Glauben, daß die Vertreter aller Schichten des russischen Volkes ihre gemeinsame Aufgabe verstehen werden, die Regierung zu unterstützen und ihre Macht zu stärken. Zudem sie der verfassunggebenden Versammlung die endgültige Lösung aller großen Fragen überläßt, von denen das Gedeihen des Volkes abhängt, ist die neugebildete vorläufige Regierung der Ansicht, daß sie nur durch beharrliche Arbeit den grundlegenden Erfordernissen des Volkes Genüge leisten kann. Durchdrungen von der Überzeugung, daß allein der allgemeine

## Ein unmöglicher Reichskanzler.

Die Reichstagsführung vom Dienstag liegt hinter jedem, der sie erlebt hat, wie ein müßiger Traum. Nachdem die Bewirtschaftungshofräte der Mehrheit den Sonnabendsonst am Montag im Hauptauschuß beigelegt hatten, stand für Dienstag das Barometer auf Schönwetter. Dem Reichskanzler war eine Erklärung aufgesetzt worden, die sollte er abgeben und dann würde, so versprach man ihm, das Todesurteil abgelehnt und der Nachtragsetat angenommen werden. Alles wäre also, wie wir gesehen, nicht zu unserer Freude, glatt abgelaufen, wenn der Unglücksfall auf dem Reichskanzlerstuhl nicht plötzlich die perverse Luft verpörrt hätte, sich eine neue Niederlage zu bereiten. Herr Michaelis fing noch einmal mit dem Sprecher der Unabhängigen, Dittmann, zu zanken an, gab eine geäußerte Erklärung ab, in der er die Unabhängigen außerhalb einer undefinierbaren „Linie“ stellte und erklärte, die Gründe für dieses ziemlich unklare „Außerhalbstellen“ werde nachher der Ministersekretär von Capelle erläutern. Die Spannung war aufs Höchste gestiegen, als Herr von Capelle an den Rednerisch trat. Herr von Capelle ging des näheren auf eine Muterei in Wilhelmshafen ein, wegen der einige sehr schwere Urteile, auch Todesurteile, gefällt und vollzogen worden waren und die Dittmann in seiner Rede erwähnt hatte, um sich über die Härte der gefällten Urteile zu beklagen. Herr von Capelle behauptete nun schlankweg, Material in den Händen zu haben, aus dem hervorginge, daß drei Mitglieder der Unabhängigenfraktion bei dieser Muterei die Hände mit im Spiele gehabt hätten.

In der weiteren Debatte stellte sich heraus, daß den Herren Michaelis und von Capelle zu ihrem ganz offenbar verabredeten Vorgehen keinerlei beweiskräftiges Material zur Verfügung stand. Nichts ist bewiesen, als daß die wegen Muterei verurteilten Matrosen in Beziehungen zu den genannten drei Abgeordneten gestanden und von ihnen irgendwelches politisches Aufklärungsmaterial erhalten hatten. Wer die Gepflogenheiten des politischen Lebens einigermaßen kennt, weiß, daß es leichtfertig und gewissenlos ist, auf Grund eines solchen „Materials“ eine Anklage zu konstruieren. Jeder Abgeordnete, jeder Redakteur sichtet täglich mit Dutzenden von Personen, er hört ihre Klagen an, berät sie und gibt ihnen auf ihren Wunsch diese oder jene gedruckten Materialien. Wenn dann aus diesem zahlreichen Personenkreis Einzelne Handlungen begehen, die

Frieden es unserer großen Vaterlande ermöglichen wird, alle seine schöpferischen Kräfte zu entfalten, wird die Regierung den Abbruch eines allgemeinen Friedens erstreben unter Ausschluß jeder Vergewaltigung. In vollem Einvernehmen mit den Verbündeten wird die Regierung in allernächster Zeit an einer Zusammenkunft der alliierten Mächte teilnehmen, auf der zugleich mit der Lösung der Frage des gemeinsamen Krieges unsere Vertreter sich mit den Verbündeten auf der Grundlage der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze zu verständigen suchen werden. Die Regierung wird alle ihre Kraft anwenden, um die gemeinsame Sache der Verbündeten zu unterstützen, das Land zu verteidigen und energisch jeder Unternehmung zur Eroberung des Bodens anderer Nationen und jeden Versuch, Rußland den Willen eines anderen aufzuzwingen, entgegenzutreten, und sie wird sich bemühen, die feindlichen Truppen aus Rußland zu verjagen. Was die Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Armee betrifft, so wird die Regierung den einzigen Weg der demokratischen Grundzüge verfolgen, wie sie der vom Kriegsminister im Namen der Regierung veröffentlichte Tagesbefehl des Oberkommandierenden verbietet Kommandostellen, deren technische Fähigkeiten allen Erfordernissen des modernen Krieges gewachsen sein müssen, und die gleichzeitig der Republik ergebenheit entgegenbringen müssen; ebenso die enge Zusammenarbeit der Kommandostellen mit der Militär- und Marineverbänden sowohl an der Front wie im Hinterlande werden wie zuvor die Grundlage der Wiederherstellung des Heeres bilden. Diese Maßnahmen werden die notwendige militärische Disziplin wieder herstellen, ohne die eine starke Armee nicht bestehen kann. Die Ernährung entwickelt weiter das militärische und bürgerliche Programm der Regierung, insbesondere die Herabsetzung der Effektivbestände hinter der Front zur Entlastung der älteren Soldaten, die nur die Armeeklassen belasten und die in ihren Dörfern viel nützlicher sein können, um eine wirtschaftliche Desorganisation zu verhindern. Die Regierung wird die Preise für die Artikel des notwendigen Lebensbedarfs festsetzen, die Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital regeln und die Verteilung der Lebensmittel fördern sowie durch genossenschaftliche und industrielle Erzeugung erheblicher zu gestalten suchen. Die Regierung wird zur Entwicklung der Einrichtung der Arbeitshöfen und der gewerkschaftlichen Schiedsgerichte beitragen und Maßnahmen zur allmählichen wirtschaftlichen Abrüstung vorbereiten, um dem unvermeidlichen Stillstand der Arbeit vorzubeugen. Was die Agrarfrage anbelangt, so ist die Regierung der Ansicht, daß die Beziehungen der Grundeigentümer und der Bauern hinsichtlich des Besitzes von Ländereien von landwirtschaftlichen Ausschüssen geregelt werden können, ohne die gegenwärtigen Besitzverhältnisse anzutasten, sich mit der Ausbeutung der Ländereien befassen können.

Auf dem Gebiet der Finanzen plant die Regierung eine Erbschaftsteuer, eine stufenweise Steuer auf Gewinne, eine Steuer auf Luxuswaren, eine besondere Steuer auf Immobilien, Vermehrung aller Industrieuern, Einführung mehrerer Monopole und schließlich strengste Sparsamkeit in allen Ausgaben des Staates.

Die Regierung wird weiter die Entwicklung der demokratischen Einrichtungen auf der Grundlage örtlicher Selbstverwaltung unter der Aufsicht von Regierungskommissaren fortsetzen. Die Regierung wird allen Nationalitäten das Recht zugestehen, auf Grundlagen, die die verfassunggebende Versammlung ausarbeiten wird, über ihre Zukunft zu bestimmen, und wird deshalb einen besonderen Rat für nationale Angelegenheiten wählen, um ihre Lösung durch die verfassunggebende Versammlung zu erleichtern. Wenn die Regierung sich alle diese Probleme stellt, so begreift sie wohl, daß sie sie in dem kurzen Zeitraum bis zur verfassunggebenden Versammlung nicht wird gänzlich lösen können, aber die Regierung kann nur unter der Bedingung an ihre Ausführung herantreten, daß sie auf die einseitige Mitwirkung der ganzen Nation rechnen darf. Zu diesem Zweck, und namentlich um eine enge Verbindung zwischen der revolutionären Gewalt und den organisierten Kräften des Landes zu sichern, wird die Regierung die Sitzungen eines vorläufigen Rates der russischen Republik ausarbeiten und sie bald veröffentlichen, der bis zur verfassunggebenden Versammlung sein Amt ausüben soll, und in dem alle Bevölkerungsklassen vertreten sein werden.

Die Erklärung schließt mit einem Aufruf an die ganze Nation, sich eng um die Regierung zu scharen, um mit ihr an der Verwirklichung der gegenwärtigen Probleme mitzuwirken, nämlich der Verteidigung des Landes, der Wiederherstellung der Ordnung und der Eiderufung der verfassunggebenden Versammlung.

### Ausland.

#### Voraussetzliche Einführung des Frauenstimmrechts in Schweden.

Die Lösung der schwedischen Regierungskrisis wird nicht am wenigsten von den politisch interessierten Frauen Schwedens mit großer Spannung entgegengesehen. War doch die Demokratisierung der schwedischen Verfassung einer der wichtigsten Punkte des Wahlprogramms der gesamten Linken, worin auch das Frauenstimmrecht enthalten ist. Sollte es aller Voraussicht nach zu einer liberal-sozialdemokratischen Minderheitsregierung kommen, so würden auch die Frauen Schwedens über kurz oder lang ihr langgestrautes Ziel erreichen, und ihren Mitbewerbern der anderen nordischen Länder gleichgestellt sein.

### Deutsches Reich.

#### Der Lebensmittelwucher blüht.

In der „Nürnberger Zeitung“ vom 24. September findet sich folgende vielversagende Anzeige:

#### Gute Anlage — ohne jedes Risiko!

Eine Fabrik, G. m. b. H., der Nahrungsmittelbranche sucht sofort auf ein Jahr gegen hypoth. Sicherstellung ein Kapital von 200 000 Mark, im ganzen oder geteilt. (Kriegsanleihe-papiere!) Eine Kapitalrendite von 24 Prozent wird als Dividende garantiert und auf Wunsch monatlich mit 4000 Mark vergütet.

Gefl. Offerten von ernstlichen Selbstinteressenten erbeten unter Z. 1019 an die Expedition d. Bl.

Während die Massen infolge der unerhörlichen Preise sich die notwendigen Nahrungsmittel kaum mehr beschaffen können, steht der Lebensmittelwucher, wie die vorstehende Anzeige beweist, in hoher Blüte und streicht unangefochten riesige Gewinne ein.

### Ein neuer Einfall.

Die Alldeutschen haben in Cassel unter Ausschluß der Presse Verbandstag abgehalten und ihr Eroberungsprogramm entwickelt, an dem nichts gefehlt hat: Belgien, halb Nordfrankreich, Rußland, Litauen, große Kolonialreiche überall in der Welt, Verjagung der Engländer aus dem Mittelmeer, aus Indien und Irland und mindestens 100 Milliarden Kriegsschadung. Wie und wann man das alles erreichen soll, wenn man schon irgend einen Nutzen davon hätte, es zu erlangen, darüber zerbrach man sich natürlich nicht sehr den Kopf. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die Alldeutschen zu ihrem alten Programm ein neues Stück hinzugefügt haben, sie fordern jetzt auch die Kohlengruben im Bezirk von Valenciennes. Das ist außerordentlich geistreich. Beim Erzbecken von Briey und Longwy konnten die Alldeutschen sich noch wenigstens darauf berufen, daß es in den deutschen Gruben wirklich an Eisenerz mangelt; Kohlen hingegen hat Deutschland in reichstem Maße, während Frankreich damit schon vor dem Krieg sehr knapp versorgt war. Trotzdem fordert man den Kohlenbezirk von Valenciennes! Es kommt den alldeutschen Eroberungspolitikern offenbar gar nicht mehr darauf an, wonach sie schreiben, wenn sie nur recht laut schreien!

### Warum Helfferich bleibt.

Es ist eigentlich unbegreiflich, daß nach allem, was vorgekommen ist, dem Vizekanzler Helfferich das Gehalt bewilligt werden ist. Hat er sich doch beim Parlament ungewissheit allgemein so unbeliebt wie nur möglich gemacht, und an wirklichen Leistungen bisher so gut wie nichts aufzuwei-

sen. Die Konservativen hassen ihn als Helfer Bethmanns und wildensten Bekämpfer des U-Boottkrieges, aus dem er später bekanntlich sein fanatischer Anhänger wurde, die übrigen Parteien mögen ihn wegen seines dreifachen Benehmens gegenüber dem Reichstag nicht leiden. Warum bleibt er gleichwohl im Amt?

Ein Beitrag zur Aufklärung darüber tut not. Nach der gefährlichen Samstag-Skizze ließ Dr. Helfferich am Montag in einem Leitartikel der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ eine Rede wiedergeben, die er im Hauptauschuß am 8. Oktober gehalten hatte. Darin erkannte Helfferich die wirtschaftliche Ueberlegenheit der staatssozialistischen Organisation an und wußte an, wie sie ja unbestreitbar ist, lehnt aber den Staatssozialismus gleichwohl im Interesse des „privaten Unternehmungsgeistes“ ab. Am gleichen Montag hielten dann die führenden Männer aus Industrie, Handel und Meierei eine große Demonstrationssammlung ab, die jeden Eingriff des Staates in die Wirtschaft grundsätzlich zu unterlassen forderte. Und das Organ der Alldeutschen fordert Tag für Tag — Schwerindustrie! — einen förmlichen Beschluß des Reichstags und der Regierung, daß nach dem Krieg alle Beschränkungen der „wirtschaftlichen Freiheit“ fallen werden. Mit einem Worte: Helfferich ist der Vertrauensmann der Kapitalisten, ihre Schutzwaage gegen den Staatssozialismus in der Regierung. Und gerade deshalb, weil er wirtschaftlich noch viel schädlicher ist als politisch, muß er unbedingt und so rasch wie möglich fort.

## Vertagung des Reichstags.

W.B. Berlin, 11. Oktober.

Am Bundesratstag: Helfferich, Graf Roehren, Wallraf.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung 10.35 Uhr.

Zur dritten Lesung des Gesetzesentwurfes über die Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte empfiehlt Abg. Well (Zentr.)

furchtbaren Schlachten daran denkt, sich die freien Meere zu sichern (Votum) und entschlossen ist, nicht nur zum Kampf gegen den Feind, sondern auch zu friedlicher Arbeit. (Beifolger Beifall.)

Es folgt die dritte Lesung des Nachtragssetats.

Abg. Rebebour (Soz.): Die Vorlage ist gefährlich für das deutsche Reich. Sie will Dr. Helfferich Gelegenheit geben, dem für seinen Posten völlig ungeeigneten Kanzler ein Gehülfe zu sein. Neu aufgetretene Tatsachen fordern die Aufhebung der Beschlüsse zweiter Lesung. Helfferich hat Dr. Michaelis sich erneut als unfähig und seinem Charakter nach als ungeeignet für sein Amt erwiesen. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Ist der Reichskanzler nur eine vorübergehende Erscheinung, so brauchen wir keinen Vizekanzler. Während der Reichsanwalt es ablehnt, Anträge gegen meine Parteifreunde zu erheben, stellt der Reichskanzler es so dar, als ob sie nicht nur erhoben, sondern auch eine Verurteilung erweisen sei. Diese Tat des Dr. Michaelis ist ein Vubentreich, wie es der Walden-Prozess war. (Der Redner erhält einen zweiten Ordnungsruf, Räm, Rürufse, Rufe links: Danken Sie ab!) Der Redner bekräftigt dann eine Resolution, wonach die Aufklärungen beim Militär sich auf Angelegenheiten des militärischen Dienstes zu beschränken haben. Jede politische Unternehmung der Soldaten, insbesondere über Kriegsziele und Friedensfragen habe auszuschließen. Der zurzeit eingerichtete Aufklärungsdienst sei sofort einzustellen.

Abg. Dr. David (Soz.):

Daß eine Einseitigkeit in unserer Reichsleitung nicht besteht, ist leider Tatsache. Daß dies durch Schaffung eines Vizekanzlerpostens, besonders wenn ihn Dr. Helfferich bekleidet, gebessert wird, bezweifeln wir. Die ganze Verfahrensweise, das vollkommene Durcheinander und Gegeneinander hat sich erst gestern wieder herausgestellt. Während wir hier im Reichstag für die Umwandlung von Elsaß-Lothringen in einen selbständigen Bundesstaat mit einer freiheitlichen Ordnung der Regierung im Innern eintreten, hat dort Graf Hertling eine Angliederung des Elsaß an Süddeutschland und Lothringens an Preußen das Wort geredet. Nach allen bisherigen Erfahrungen müssen wir befürchten, daß der Posten eines Vizekanzlers an sich und insbesondere die Person des Dr. Helfferich die Meinungen noch erhöhen wird. (Sehr richtig.)

Abg. Stadthagen (U. Soz.): Die jetzige Richtung, die Stimmung gegen Leute machen will, deren Unschuld feststeht, sollte man nicht durch Bewilligung der Vizekanzlerschaft fördern.

Der Nachtragssetat wird gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen, die Resolution der unabhängigen Sozialisten wird abgelehnt. Die vierte Ergänzung des Verordnungssetats wird angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Interpellationen über das Vereins- und Versammlungsrecht.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (F. Vp.): Die Anordnungen der stellvertretenden Generalinspektoren sind Scheinrecht, Unrecht und Willkür. Die Zensur ist ungerecht. Alle Zusagen sind unerfüllt geblieben. Der Reichskanzler muß dafür sorgen, daß die Generalinspektoren nach den Anweisungen handeln. Der gegenwärtige Zustand ist eine Gefahr für das bürgerliche Leben. Selbst die Hochliteratur ist vor der Zensur nicht sicher. Lächerlich ist das Druckschriftenausfuhrverbot. Aufklärung ist nötig über Etat und Konstruktion des Kriegspresseamts, das der Mittelpunkt einer Repressionen geworden ist, wie sie noch nie in Deutschland da war. Es greift auf einseitige Weise in die Freiheit der Presse ein, sogar zugunsten der unabhängigen Sozialdemokratie; auch ein Beweis von der Verfälschung in den Reichstagen! Gegen den Reichstag wird die fruchtlose Agitation getrieben. Auch für den Marine-Mißbrauch sollen wir verantwortlich sein. Der Reichstag hat immer darnach gestrebt, daß die Ersatzreserve ausgebildet und große Quantitäten angesetzt würden. Wäre dies geschehen, so wäre die Marine nicht anders ausgefallen. Der Reichskanzler muß abbrechen von diesem Treiben gegen den Reichstag und von der alldeutschen Agitation auch gegen die Bundesgewissen. Die konservative Presse darf täglich behaupten, die Oberste Seereserve stelle sich der Friedensresolution des Reichstags entgegen. Behauptet die freisinnige Presse das Gegenteil, so wird gegen sie vorgegangen. Drastischer kann man die Parteilichkeit der Zensur nicht kennzeichnen. Wer die uns so nötige Einigkeit fördert, wird von uns im Interesse des Vaterlandes aufs schärfste bekämpft werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Eine Stellungnahme zu allen Einzelheiten der Beschlüsse ist noch nicht möglich, da das Material zum Teil neu ist. Der Reichskanzler wie der Kriegsminister lassen keinen Zweifel darüber, daß sie eine amtliche Begünstigung irgend welcher Agitation nicht billigen, und gegen Verläufe einschreiten werden. Der Wortwurf gegen den Reichstag, er habe nicht seine Schuldigkeit in Seeresfragen getan, entbehrt jeder Berechtigung. (Votum)

Unterstaatssekretär Dr. Wallraf: Unzweifelhaft bilden persönliche Freiheit, Unverletzlichkeit der Wohnung, ordentliche Gerichts-

# Die große Stunde

fordert ein großes Geschlecht! Es gilt die Zukunft unsrer Kinder, unsres Volkes, unsres Vaterlandes! Jeder einzelne, der die 1. Kriegsanleihe zeichnet, stärkt das Heer, stärkt das Reich und stärkt die Sicherheit der jetzigen und aller vorangegangenen Kriegsanleihen.

Allgemeine Wehrpflicht draußen, — allgemeine Zeichnungspflicht drinnen!

Zu' Deine Pflicht!

einen Antrag auf anderweitige Staffellung der Weisungen an die Niederexen.

Abg. Herzfeld (U. Soz.): Wir stimmen dieser Liebesgabe an die Unternehmer auf Kosten der Arbeiter, des vom Reichskanzler geschätzten Proletariats, nicht zu.

Abg. Emmel (Soz.): Mit dem angestrebten Zweck des Gesetzes sind wir einverstanden; solange aber nicht die Entschädigung aller durch den Krieg sonst Geschädigten feststeht, können wir dem weitergehenden Entwurf nicht zustimmen, sofern nicht unser Antrag angenommen wird, den Friedenswert der Schiffe zu ersetzen und das übrige als Darlehen zu gewähren.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, das Gesetz wird gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Mit dem soeben verabschiedeten Gesetz ist ein starker Grundstein für den Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens nach dem Kriege gelegt worden. Das Gesetz soll nicht zum Vorteil einer Klasse dienen, sondern zum Wohl des ganzen Volkes, auch der breitesten Schichten unserer arbeitenden Bevölkerung, für deren zukünftige Lebenshaltung die Wiederherstellung des Außenhandels eine der wichtigsten Vorbedingungen ist. So groß auch die unmittelbare finanzielle Bedeutung ist, so ist es doch ein Symbol, daß das deutsche Volk mitten im Gedränge der

hand, Vereins- und Versammlungsrecht und Pressefreiheit die Grundzüge der staatsbürgerlichen Freiheit. Ungewöhnliche Verhältnisse und die Not der Zeit, wie sie seit 3 Jahren besteht, bedingen aber zeitweise die Aufhebung dieser Rechte. In einer Zeit, in der wir einer Welt von Feinden gegenüberstehen, gilt als oberstes Gesetz die Gefährdung des Volkskörpers. Auch in England und Frankreich, die früher keinerlei Zensur gekannt haben, mußte sie eingeführt und als Kriegsnotwendigkeit erkannt werden. (Zuruf: Handhabung!) Die Freigabe der Erörterungen würde nicht im vaterländischen Interesse liegen. Wissenschaftliche Literatur unterliegt nur insoweit der Zensur, als vaterländische Interessen auf dem Spiele stehen. Ich werde mich für die nötige Beschränkung des Erörterungsrechts einsetzen. Eine obligatorische Beschränkung, wie sie der Abg. Heine verlangt, geht nicht an. Das würde die ganze Zensur gefährden.

**Oberst v. Weisberg:** Wir geben zu, daß von Seiten des Kriegspresseamts viele Fehler gemacht worden sind und daß das ganze Betreiben dieses Amtes sein muß, diese Fehler in Zukunft zu vermeiden.

**Abg. Köstler (Konf.):** Nirgends wird die Zensur rigoros gehandhabt als in der sozialdemokratischen Presse gegenüber den eigenen Parteigenossen. Auch meine Parteifreunde leiden unter dem Versammlungsverbot sehr. Böllige Vereinfachung der Zensur ist unmöglich. Die Resolution des Ausschusses können wir nicht zustimmen. Die Presse der Rechten hat verhältnismäßig schwerer unter der Zensur zu leiden, als die der Linken. (Sehr richtig!)

**Abg. Adler (Natl.):** Engherzige bürokratische Handhabung der Zensur sollte nicht Maß greifen. In Arbeiterkreisen wird dadurch großes Leid gemacht. Das Recht, Lohnforderungen geltend zu machen, darf den Arbeitern nicht verwehrt werden. Streiks dürfen natürlich nicht gestattet werden. (Sehr richtig). Wir fordern ein einheitliches Arbeiterrecht.

**Abg. D. Mumm (D. Fr.):** Aus der Rede des Kriegspresseamts sprach der Geist der Unparteilichkeit. Zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern muß Verständigung eintreten. Schuld an den Mißständen tragen beide Teile. Man darf dabei aber nicht die ganze Gewerkschaftsbewegung verteufeln.

**Abg. Dittmann (U. Soz.):** Auf diesem Gebiet eine friedliche Atmosphäre zu schaffen, ist erst möglich, wenn der Belagerungszustand aufhört. Vertrauensleute, die auf Grund des Süßdienstgesetzes die Interessen ihrer Kollegen wahren, werden vielfach kurzerhand entlassen oder zum Militärdienst einbezogen. Der Reichstagsrat sollte die Konsequenz ziehen und alle unabhängigen Sozialdemokraten aus den Schlichtungsausschüssen zurückziehen. Zu der Verhängung der Schutzhaft kommt neuerdings die Verweigerung der Erbschaftssteuer für unzulässig erklärte Schutzhaft.

**Oberst v. Weisberg:** Gegenüber der Behauptung des Vorredners das Schutzhaftgesetz sei für die Heeresverwaltung lustig, ist zu bemerken, daß in den letzten Wochen allein 861 Leute in die Schutzhaft entlassen worden sind. Die Schutzhaft wird nicht grundlos, zum mindesten nicht ohne vorhergehende Warnung verhängt. Der Fall des Abg. Leveque liegt so, daß ihm jetzt die Weisung beim Reichsmilitärgericht zusteht. Es gibt Elemente, die wir nicht zulassen können im Interesse der Sicherheit hinter der Front.

**Abg. Köstler (Konf.):** Veranstaltungen politischer Unternehmungen, auch vaterländische Feste von Turnvereinen, werden untersagt. Durch politische Schikanen lassen wir uns aber nicht von unserem Tun abhalten.

**Abg. Gauß (U. Soz.):** Wir erkennen dankbar an, daß das neue Schutzhaftgesetz vielfach gut gewirkt hat. Viele Esaj-Lohringer haben aber noch auf ihre Erlösung. In Mes hat ein schließlich als gefährlicher Spion entlarvter und zum Tode verurteilter Mensch eine Menge Mitbürger denunziert, die heute noch in Schutzhaft sind. Die Esaj-Lohringer haben sich von jeder loyal benommen. Esaj-Lohringer wird aber vielfach als Feindesland angesehen.

**Oberst v. Weisberg:** Man darf gebietet die vaterländische Pflicht, anbeirrt vorzugehen.

**Abg. Heine (Soz.):** Es ist widerlich, immer wieder dieselben Klagen zu empfangen und weiterzugeben, obwohl man weiß, daß man es mit einer Willkür zu tun hat. Der Abg. Gothein hat jedoch ein Telegramm erhalten, daß sein Vortrag über „Machtfrieden oder Verständigungsfrieden“, den er in Breslau halten wollte, ohne Angabe von Gründen verboten worden ist. Die nachgeordneten Instanzen tangen der Militärverwaltung auf der Nase herum. Die militärischen Machthaber kümmern sich den Teufel um den Reichstag. (Zwischenruf des Abg. Köstler: Gott sei Dank! Gegenruf des Abg. Müller-Reinigen: Ein feiner Volksvertreter!)

Der Himmelstommetwetter-Artikel, ein widerliches Machwerk, ist in den Unterständen und den amtlichen Gebäuden als Plakat angebracht. Ich werde mich erkundigen, ob nach den Versprechungen der Regierung diese Plakate nun verschwinden werden. Verschwinden sie nicht, so sollen Sie es zu hören bekommen. (Sehr gut! links.) Abg. Hoff hat einen Brief aus dem Felde erhalten, worin sich ein Feldgrauer für seine Rede in einer fortschrittlichen Versammlung in Kiel bedankt. Die Veröffentlichung des Briefes ist verboten worden. Die alldeutschen Blätter oder bringen fingierte Briefe mit Schmähungen gegen die Reichstagsmehrheit. In Berlin ist heute an den Bahnhöfen und öffentlichen Gebäuden, wo die amtlichen Bekanntmachungen hängen, ein neues Hindenburg-Plakat angebracht mit einer Neuherung Hindenburgs, in der er zum Kampf gegen die wenigen Schwachen und Reigen aufruft. Das sollen nämlich wir sein. (Sört, hört! links.) Das rührt mich gar nicht. Das ist ein großer Mann ist, der diesen Ton anschlägt, ist uns ganz gleichgültig. Wir tun unsere Pflicht und er möge seine da draußen tun. Er hat sie getan und sich einen unvergänglichen Ruhmeskranz erworben.

Ich möchte raten, daß er sich nicht durch Reden nachher die Blätter aus seinem Lorbeerkranz herausreißt. Festen ist keine Sache, aber nicht hineinmischen in die Politik. (Sehr richtig! links.) Die Herren von der Zensur wollen auftrumpfen und zeigen, daß für sie kein Recht und keine Verantw. besteht. Alles wird unterdrückt, was für den Frieden ist, während eine ungeheure Flut von kriegsbeherberger Literatur produziert wird.

**Präsident Dr. Kämpf:** Der Abg. Heine hat gesagt: Generalfeldmarschall v. Hindenburg solle sich nicht in die Politik hineinmischen und nicht schwächen. (Witruhe rechts.) Wir vereinen in Generalfeldmarschall v. Hindenburg im ganzen deutschen Volke aus allem Herzen den großen Mann, von dem der Kaiser gesagt hat, daß er der Nationalheld des deutschen Volkes geworden ist. Für ihn ist das Wort „schwächen“ eine Herabwürdigung. (Lebhaftes Bravo, Unruhe.) Den Abg. Heine rufe ich nachdrücklich zur Ordnung.

**Unterstaatssekretär Westraf:** Ich bin der vollsten Ueberzeugung, daß jedes Wort des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

den Weg zum Herzen des deutschen Volkes findet. (Beifall.) Unser Dankbarkeit ihm gegenüber wird nie erlöschen. (Lebhaftes Bravo.) Die englischen Arbeiter beschwerten sich bitter über die Handhabung der dortigen Zensur; ebenso ist es auch in Italien. Gewiß entleert die Zensur die und so. Jetzt, wo der beste Teil des Volkes im Felde steht, handelt es sich darum, daß ein Frieden kommt in dem Deutschland einig und geschlossen ist.

**Abg. Dr. Niefer (Natl.):** Wir wünschen nicht, daß im Wege der Militärverwaltungspraxis ein Stein nach dem anderen aus dem Schutzhaftgesetz abgetragen wird. Gegebenenfalls werden wir ein dahingehendes Initiativgesetz einbringen.

**Abg. Fehrenbach (Ztr.):** Auch ein Mann von der ungeheuren Stellung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg muß sich die Kritik gefallen lassen, wenn er den Reichstag kritisiert. Wenn auf die Anshuldigung eines zum Tode verurteilten Menschen über 80 Personen in Schutzhaft gehalten werden, so ist das entsetzlich.

**Oberst v. Weisberg:** Alle 86 Fälle sind geprüft worden. Es befindet sich niemand mehr von den Betroffenen in Schutzhaft.

**Abg. Gothein (Z. Sp.):** Das Wort Hindenburgs bezieht sich sicherlich nicht auf den Reichstag. Wir haben Tage erlebt, die uns mit Scham und Trauer erfüllen. Die Regierung mag bedenken, daß, wer Wind sät, Sturm erntet. Der Kriegsminister hat als Oberbefehlshaber der Zensur versagt.

**Abg. Graf Westar (Konf.):** Mißgriffe der Schutzhaft bedauern wir ausdrücklich. Der Abg. Heine hat nach besonders verletzenden Ausdrücken geradezu geschrien. Mit seiner Neuherung hat der Abg. Heine den Generalfeldmarschall nicht beleidigt. Dazu steht dieser viel zu hoch. Verleht hat aber er uns und das ganze deutsche Volk.

**Abg. Heine (Soz.):** Ich habe mich allerdings im Ausdruck vergriffen. Eine Verletzung des Generalfeldmarschalls lag mir fern. Ich habe doch auch meiner christlichen Bewunderung für ihn Ausdruck gegeben.

Damit schließt die Aussprache. Die vorliegende Resolution wird in ihrem ersten Teil (alsbaldige Vereinfachung der Zensur) abgelehnt, im übrigen (Grundfahre für Handhabung der Zensur und Vereinfachung der Konzeptionspflicht der Richter) angenommen. Die Interpellation Gräber (Ztr.) über wirtschaftliche Verhältnisse des Mittelstandes wird später beantwortet werden.

Die Gesellschaften über Vereinfachung der Rechtspflege und über Ergänzung der Weisung der Gewerbe- und Gerichte werden in 2. und 3. Lesung erledigt. Mehrere Rechnungssachen passieren ohne Aussprache.

Es folgt die Fortsetzung der Aussprache über soziale Fragen. Ministerialdirektor Krieger legt die finanzielle Tragweite der gestellten Resolutionen auf Erhöhung der Soldatenlöhne, Familienunterstützung usw. dar.

Damit schließt die Aussprache. Die Tagesordnung ist erledigt. Präsident Dr. Kämpf entläßt die Truppen draußen in allen ihren Teilen, der Obersten Heeresleitung und den Soldaten in der Heimat den Gruß des Reichstages. Dem Volk aber ruft er zu: Nicht die Nerven zu verlieren!

Nächste Sitzung 5. Dezember. Tagesordnung unbestimmt. Schluß nach 8.30 Uhr.

### Aus der Partei.

#### Weitere Austritte aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion?

Allmählich treten aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auch diejenigen Mitglieder aus, die, wie der Abgeordnete Simon bei seiner Austrittserklärung sagte, mit dem Herzen schon immer bei den Unabhängigen gewesen sind. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind gegenwärtig noch vier solcher Mitglieder verblieben, deren Austritt kurz vor oder nach dem Parteitag noch erwartet wird. Es handelt sich dabei in erster Reihe um die Abgeordneten Ewald, der bei der Spaltung der Berliner Stadtverordnetenfraktion der unabhängigen Gruppe als Kandidat beigetreten ist; er dürfte auch im Reichstag daraus die Schlussfolgerung ziehen. Auch der bekannte frühere Revisionist Edmund Fischer (Zitau) steht schon seit geraumer Zeit in enger Fühlung mit den Unabhängigen und dürfte seinen Antritt auf sie vollziehen. Den gleichen Schritt nimmt man bei dem Abgeordneten Hugel-Wahrenth als wahrscheinlich an.

### Der Ruck nach links in der bürgerlichen Frauenbewegung.

Der Bund deutscher Frauenvereine, dem in ungefähr 80 bis 100 Organisationen die wichtigsten Vertretungen der bürgerlichen Frauenbewegungen angeschlossen sind, veranstaltete am Freitag, den 5. September eine Kundgebung zur Neuorientierung. Verglichen mit der letzten Haltung, die der vom Bund einberufene Frauenkongress im Frühling 1912 nach z. B. der Stimmentrechtsfrage gegenüber einnahm, bedeutete die Kundgebung einen ganz entscheidenden Ruck nach links. Die Hauptrednerin des Abends, Fräulein Eise Lüders, gab auch zu, daß die demokratisierende Macht des Krieges bewirkt habe, daß wohl die wenigsten noch auf dem Standpunkt zu finden seien, den sie vor dem August 1914 einnahmen. Der Kampfcharakter, den die Frauenbewegung gegenüber dem Manne oft eingenommen, könne nach den Erfahrungen des Krieges, in dem Mann und Frau sich so absolut aufeinander angewiesen gezeigt, nicht mehr aufrecht erhalten werden. Dagegen müsse ein rücksichtsloser Kampf geführt werden gegen die Kräfte des Egoismus und Mammonismus. Die auch im Kriege die schwerste Verletzung des deutschen Volkes bildeten. Eine Gewissensschuld der Frauen sei in der tätigen Unterstützung aller Frauenhilfsvereine und sozialen Fürsorge abzulegen. Ein Beweis dafür, wie nah sich ihre Forderungen mit den Bestrebungen der Sozialdemokratie berühren, ist, daß die Rednerin sie durch Stellen aus den bekannten „Reden an die deutsche Nation“ des sozialdemokratischen Schweizer Führers Kauter belegte.

Über die Stellung der Frau in der politisch-sozialen Neugestaltung Deutschlands hat der Bund eine Denkschrift verfaßt, die Regierung und Parlament im Reich und in den Bundesstaaten überreicht werden ist. Darin wird von der in laienlichen Erläutern, Regierungsdekretierungen, parlamentarischen Beschlüssen betonten Heranziehung der Kräfte des ganzen Volkes gesagt, daß sie folgerichtig die Frauen einzuschließen bedeute, um so mehr, als die Lösung der wichtigsten Fragen der Neuorientierung die Frauen entscheidend berühren. Die verantwortliche Mitwirkung der Frau in sozialpolitischen, wirtschaftlichen und kulturpolitischen Fragen sei ein unbedingtes Erfordernis, das nur durch Einbeziehung der Frau in das aktive Wahlrecht in Gemeinde und Staat verwirklicht werden kann.

Sehr wichtig war, daß die Vorsitzende Dr. Bäumer betonte, daß die Heranziehung von Frauen zu parlamentarischen Kommit-

tionen gefordert werden muß, nicht nur im Sinne einer gelegentlichen, unverbindlichen Beratung, wie unlängst die Beteiligung der Leiterin der Frauenarbeitszentrale des Kriegsamts in Angelegenheiten der Bevölkerungspolitik.

Sehr interessant war, daß dabei die Vorsitzende mitteilte, daß unlängst an den Beratungen über den deutsch-englischen Zwischengefangenen-austausch im Satz vor englischer Seite eine Frau mitwirkte, die für das Wohl des gefangenen Feindes ein ganz besonderes soziales Fühlen und Verständnis bekundete. Mit einer gewissen Beschränkung meinte sie, das mit Recht konstataren zu müssen, aus der zugleich eine mahnende Hoffnung klang, die man gerne bestimmter unterstreichen hätte. Die nämlich, daß man nicht veräumen soll, die Frauen zu den künftigen Aufgaben der Völker-Vermittlung nach dem Kriege, zum „Abbau des Hasses“, wofür auch Fräulein Lüders sprach, heranzuziehen.

### Baden.

#### Bürgermeister Dr. Schweidert gefallen.

♣ Pforzheim, 12. Okt. Nach einer hier eingegangenen Mitteilung ist der langjährige Bürgermeister der Stadt Dr. Schweidert auf dem Felde der Ehre gefallen.

Der Dahingeshiedene war einer der besten Verwaltungsbeamten Badens und sein Tod wird ein allseitiges Bedauern auslösen. Unser Pforzheimer Parteiblatt schreibt in seinem Nachruf:

Es wird sich später noch Gelegenheit geben, dem Wirken des Dahingeshiedenen als Mensch, als Bürgermeister und als Soldat Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; für heute sei nur betont, daß sich Herr Dr. Schweidert in seiner Eigenschaft als Bürgermeister besonders auf sozialem Gebiete unbestreitbare Verdienste — es sei nur an die Ansparung des Arbeiterstatuts und die Schaffung des städt. Arbeitsamts erinnert —, um die Arbeiterschaft errungen hat. Wenn es auf dem Rathaus auch ihm gegenüber seitens der Arbeitervertreter an heftigen Angriffen nicht geblieben wäre, so lag dies mehr in den Verhältnissen als in der Person des Gestorbenen begründet. Er mußte eben der Zusammenziehung des Stadtparlaments Rechnung tragen und gegenüber sozialen Forderungen gar manchemal bremsen, wo er gerne den Wünschen der Arbeitervertreter entgegengekommen wäre. Dabei zeigte sich Bürgermeister Dr. Schweidert nicht nur als sozial denkender Mensch, sondern auch als überaus fleißiger und äußerst gewissenhafter Beamter, sodas sein Tod auf dem Rathaus eine schwere Lücke hinterlassen wird.

#### Einschränkungen und Tarifierhöhung im Reiseverkehr.

Karlsruhe, 12. Okt. Wie die übrigen deutschen Bundesstaaten, so werden auch die Badischen Staatsbahnen zu einschneidenden Maßnahmen greifen, um eine Einschränkung im Reiseverkehr herbeizuführen. Bei den Schnell- und Eilzügen werden nicht unerhebliche Ergänzungsgebühren erhoben werden, der Sonn- und Feiertagsverkehr soll dadurch eingeschränkt werden, daß bei den Personenzügen an den Sonn- und Feiertagen und an den Portagen von mittags ab ein Zuschlag erhoben wird. Auch die Militärverwaltung beabsichtigt, den Militär- und Militärurlauberverkehr durch entsprechende Maßnahmen einzuschränken. Die amtlichen Verfügungen der Bad. Staatsbahnen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Ursachen dieser Tarifierhöhungen und Verkehrseinschränkungen liegen darin, daß auch die Eisenbahnverwaltungen auszunutzen sind, bei den Transportmitteln Sparanfekt walten zu lassen, ebenso bei den Betriebsmitteln (Kohlen) und das Personal zu schonen. Der Reiseverkehr ist im Verlauf des Krieges stärker geworden als in Friedenszeiten. Die Züge sind überfüllt mit großem Handgepäck (Hamsterware), das bei den zum Gepäckumschlag zur Verfügung stehenden weiblichen und jugendlichen Arbeitskräften nur schwer bewältigt werden kann. Auch der Güterverkehr ist außerordentlich stark. Dann mußte eine große Zahl von Lokomotiven in das belebte feindliche Gebiet abgegeben werden, ebenso viele Personen- und Güterwagen. Dies alles wirkt mit, Einschränkungen vorzunehmen.

#### ♣ Durlach, 11. Okt. Da die städtischen Arbeiter infolge der Teuerung recht in Not sind, hat der Gemeinde-

arbeiterverband unterm 25. August einen Antrag auf 1 M Lohnerhöhung täglich eingereicht. Das war um so nötiger, als die Teuerungszulage bis zum 1. Januar d. J. nur 5 M monatlich neben einer Kinderzulage von 5 M für das erste, 3 M für jedes weitere Kind betrug. Nun war wohl ab 1. Januar die Zulage auf 50 S täglich bezug, 12,50 M monatlich, die Kinderzulage auf 6 M für das erste, 4 M für jedes weitere Kind erhöht worden. Aber bei der Steigerung der Haushaltskosten um über 100 Prozent ist es schlechterdings ausgeschlossen, daß die städtischen Arbeiter mit dieser Zulage auskommen können. Geschehen ist nun seit dem 25. August nichts. Wie verlautet, möchte der Gemeinderat dem Bürgerausschuß seine Vorlage auf Lohn-erhöhung vorlegen, weil er befürchtet, daß dieselbe ungünstig aufgenommen würde. Das ist aber doch kaum anzunehmen. Das Zeugnis, das der Gemeinderat mit einer solchen Zurückhaltung dem Bürgerausschuß ausstellen würde, ist doch sicherlich nicht am Platz, denn das sehen selber auch die Durlacher Bürgerausschußmitglieder ein, daß bei einer solchen Verteuerung aller Lebensmittel eine Zulage von etwa 15 bis 20 Prozent zum Lohn unmöglich genügen kann. Dabei ist die Zulage bis zum 1. Januar so gering gewesen, daß ruhig angenommen werden kann, daß eine allgemeine Lohn-erhöhung, die doch nicht zu vermeiden gewesen wäre, die Stadt weiter gekostet hätte.

Das die Stadt also an eigentlicher Beihilfe gegen die Teuerung geleistet hat, ist wahrhaftig nicht sehr viel. Das sieht sicherlich auch der Bürgerausschuß ein und wird deshalb einer Lohnerhöhung kaum eine Zustimmung verlagen, zumal man mit Löhnen von 3,80, 4 und 4,10 M, wie sie hier in Uebung sind, die jetzigen Kartoffel- und Kohlenpreise gewiß nicht bezahlen kann. Und wie wollen sich erst die alten Arbeiter mit ihren 3 M und 3,50 M Lohn, die hier noch an sie bezahlt werden, durchhelfen? Ist es denn nicht ein Jammer, wenn man bei solchen Löhnen eine Ablehnung befürchtet? Selbst die wenigen Handwerker und Vorarbeiter, welche Löhne von 5 und 6 M beziehen, stehen noch hinter ihren gleichalterigen Kollegen in Privatbetrieben zurück, sodas der Antrag auf 1 M Erhöhung gewiß nicht zuviel verlangt

ist. Nun hat ja auch der badische Staat seinen Arbeitern die Zulagen erhöht, da wird doch die Stadt diesem guten Beispiele folgen können.

K. Fuchsheim b. Rensingen, 12. Okt. Bei einem Wortwechsel zwischen zwei Burtschen stieß einer dem anderen ein Messer in den Kopf. Die Verletzung führte den Tod des Burtschen herbei.

bc. Wiesloch, 11. Okt. In Not spielte der 12 jährige Volksschüler Wendelin Weß mit einem Flobertgewehr. Die Waffe ging los und die Kugel drang dem Knaben in die Brust.

oc. Heidelberg, 12. Okt. Die seit dem Tode ihrer Mutter schwermütige 19 jährige Tochter des Landwirts M. Gekmann begoß ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Das Mädchen erlitt derartig schwere Brandwunden, daß es starb.

**Aus der Stadt.**

\* Karlsruhe, 12. Okt.

**Kartoffelfeststellungen.**

Der bekannte Dr. Heim, der sich in den seltensten Fällen widerspruchslos der ausgegebenen allgemeinen Interessentenparole zu fügen pflegt, macht in seinem kriegswirtschaftlichen Blatt u. a. folgende interessante Feststellungen: Im Vorjahre die größte Missernte, diesmal in Bayern und anscheinend im ganzen Reiche eine vorzügliche Ernte. 1916 deckte der Erzeugerpreis von 4 M nicht einmal die Erzeugerkosten; diesmal liegen die Verhältnisse ganz anders. Voriges Jahr zögernde Abnahme, in diesem Jahre Ueberangebot und zögernde Abnahme. Viele Städte haben noch Frühkartoffeln im Keller. Daß unter diesen ein großer Prozentsatz zu früh herausgerissener Herbstkartoffeln waren, ist zweifellos. Die Schnelligkeitsprämie von 50 S je Zentner ist unbegründet und bei der frühen Ernte unnötig. Am 19. März wurde, um zum Anbau von Kartoffeln zu ermuntern, ein Erzeugermindestpreis von 5 M zugesichert. In einigen Teilen des Reichs ist leider trotzdem der Kartoffelpreis auf 6 M festgesetzt worden. Ich halte diesen Preis für unbedingt ungerechtfertigt. Die Konsumenten sind in der Lage, sich den Preis um 2 S zu verbilligen, wenn sie eine Gruppenversorgung durch Versorgungsverbände (Kommunervereine, Gewerkschaften, Arbeitervereine, Beamtenkörper, größere Zunftvereine) organisieren. Die so Organisierten werden aus den Versorgungsgebieten der Kommunalverbände gestrichen. Bei der Gruppenversorgung entfallen die Kleinhandelszuschläge, die 3-4 S betragen, und selbst wenn der Versorgungsbeitrag noch mit Zuschlägen zu rechnen hat, wird er die Kartoffeln nicht teurer im Keller haben als im Vorjahre. Bei der Einlagerung in den Privatkeller ist eine viel sorgsamere Pflege möglich, und bei einer richtigen Behandlung ist bei der diesjährig durchgängig gesunden Beschaffenheit der Kartoffeln ein Schwund fast vollständig zu vermeiden.

Vaterländische Volksfeier. Am Sonntag, 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Konzerthaus eine Vaterländische Volksfeier statt. Für diese Veranstaltung wurde wieder eine sehr abwechslungsreiche Vortragsfolge aufgestellt. So sind vorgesehen: Orgelvorträge von Fel. Elsbeth Roth, Gesangsduette von Geschwister Baum, Lieder des Mädchenchors unter Leitung des Herrn Oberlehrers Lehner, Gedichtvorträge von Frau Hofschalpielerin Demant. Die Ansprache hält Herr Stadtschreiber Schilling. Den Schluß der Feier bildet ein gemeinsamer Gesang. Im Konzerthaus wird Gelegenheit geboten, Anteilsscheine zur 7. Kriegsanleihe zu kaufen. Der Eintritt ist frei. Eintrittskarten sind — soweit nicht darüber verfügt ist — am Samstag beim Pförtner im Rathaus zu haben.

Die Mitglieder des Gewerkschaftsartells können Karten bei der Geschäftsstelle des Gewerkschaftsartells in Empfang nehmen.

Ein Jubiläum der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. Anlässlich der Fertigstellung der 2000. Lokomotive veranstaltete die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe gestern eine Gedenkfeier, die zugleich dem 50jährigen Jubiläum des Werkes galt. Die Bedeutung der Feier fand Ausdruck in der Anwesenheit des Großherzogs. Ferner hatten sich eingefunden die Minister v. Bodman, Dr. Rheinboldt und Dr. Hübsch, der stellv. komm. General, Vertreter der Techn. Hochschule, der Stadt Karlsruhe, der Generaldirektion der Staatsbahnen u. a. m. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Gesellschaft, Geh. Kommerzienrat Dr. Koelle, begrüßte die Erschienenen, worauf der Großherzog in einer kurzen Ansprache dem Werk seine herzlichsten Glückwünsche aussprach und dabei betonte, daß dieser Markstein in der Geschichte der Maschinenbaugesellschaft ein Zeichen der Tüchtigkeit, der treuen und hingebenden Arbeit und umsichtigen Leitung sei. Sodann unternahmen die Teilnehmer einen Rundgang durch die Fabrikanlagen, wo entzückte Hände an der Arbeit sind, für die Erfordernisse des Heeres und der Heimat zu wirken. In einem besonders geschmückten Raum stand die neue 2000. Lokomotive (Gattung VIc.) fahrbereit und hier nahm die Versammlung einen Vortrag des Direktors Dr. Többerlein über die Geschichte der Gesellschaft, die von Emil Kessler, dem späteren Gründer der Ehlinger Maschinenbaugesellschaft, ins Leben gerufen worden war. Die Ausführungen wurden ergänzt durch einen Lichtbildvortrag des Ingenieurs Avenmarq über den Lokomotivenbau, worauf von den Vertretern der Regierung, der Stadt, der Techn. Hochschule, der Handelskammer und des Verbandes Süddeutscher Industrieller der Maschinenbaugesellschaft herzlichste Glückwünsche entbieten wurden. Die Techn. Hochschule hatte aus Anlaß des Jubiläums Geh. Kommerzienrat Koelle die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Veranstaltung der pensionierten Beamten. Unter dem Vorsitz des Baurates a. D. Neumeister fand gestern nachmittags eine Versammlung der pensionierten Beamten statt. Der Vorsitzende legte der Versammlung eine Eingabe an das Ministerium der Finanzen vor, die von einer Kommission von 6 Personen abgefaßt worden war. Mit einer ausführlichen Begründung bitten darin die Beamten im Ruhestand die Regierung, sie möge bis zum Eintritt normaler Verhältnisse den Beamten im Ruhestande die gleichen Bezüge im gleichen Verhältnisse zu den Einkommen gewähren, wie sie es den Beamten im Dienste gewährt hat. Die Eingabe wurde gutgeheißen und mit zahlreichen Unterschriften versehen.

\* Sport. Am kommenden Sonntag beginnen die mit großer Spannung erwarteten Pokalspiele. Den Meigen eröffnet Phönix-Alemannia gegen Verein für Rasenspiele auf dem K.R.-Platz (verlangt. Volkststr.). Die Spiele werden sehr hartnäckig werden, da der verteidigende Verein aus der Teilnehmerzahl ausscheidet. Pokalspiele der M. A. finden am Sonntag keine statt. In der K. B. treffen sich die beiden höchsten Vertreter, F.C. Concordia und F.C. Südsterne auf dem B. f. B.-Platz. Beginn der Spiele 8 Uhr.

\* Kolosseum. Heute abend 8 Uhr findet eine Vorstellung zugunsten für die Unterstützung der im Felde stehenden Krieger, Invalidenangehörigen und Verwundeten statt. Es ist dies ein Nationalakt, welcher in ganz Deutschland stattfindet. Da der Gesamtbetrag auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet wird, dürfte eine recht rege Unterstützung von Seiten des Publikums am Platze sein.

Unfälle. Am 10. d. M. vormittags hat ein 31jähriger Formier aus Anielingen in einer Eisengießerei in Mühlburg dadurch einen Unfall erlitten, daß er beim Drehen einer Gießform den Daumen der linken Hand zwischen die Ketten und das Kettenrad brachte, wodurch er eine so erhebliche Quetschung des Daumens davontrug, daß er in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Ein 10jähriger Oberrealschüler spielte gestern nachmittags auf einem Bauplatz in der Kaiserallee mit einer Sprengkapsel, wobei sich dieselbe entzündete und dem Knaben drei Finger der rechten Hand abriß. Der Verletzte fand Aufnahme im Diakonissenhaus.

**Theater und Musik.**

Groß. Hoftheater. Das geistige zweite Gastspiel des schwedischen Kammerjägers John Forsell brachte die prächtige Erfüllung all dessen, was sich in seinem „Barbier“ angedeutet vorgefunden hatte, bei dem Pilsgran-Charakter der Moskinitischen Oper jedoch nicht durchaus Vorzug war: eine breit ausladende, blühende Cantilene, dramatisch im innersten Kern, und beherrscht mit einer vollendeten Meisterschaft, die die Verdische Rigoletto-Partie nimmermehr zu genuhvollstem Eindruck erziehen ließ. Der Abend bot auch sonst in jeglicher Hinsicht erhebliche Steigerung gegenüber dem ersten Gastspiel Forsells. Nicht nur ist die schwedische Sprache auf die cantabile Führung der Verdischen Melodie leichter einzustellen, als auf das Moskinitische Parlando. Auch das Behalten des Dialogs, der beim „Barbier“ befürchten übertriebenen Herausarbeitung des mimischen Moments und der Gestikulation verleiht hatte, gestattete hier eine darsellerische Gestaltung aus einem Guß. Forsells Rigoletto ist nicht äußerlich virtuos, sondern psychologisch, verinnerlicht, aufgebaut. Als sensible Menschennatur, die das Treiben am herzoglichen Hofe ebenso antwortet, wie Sparafucilli's Mordangebot ihr Grauen erweckt,

stellt er sich dar, und so ergibt sich ein packender, ursprünglich in der Rolle gar nicht enthaltener Kontrast zu den Nachgelächten, denen sich der Narr hingibt, von dem Augenblick an, wo der Vater in ihm auf den Tod getroffen wurde. Nur auf eine sensible Natur kann der „Ruch des Alten“ nach Art des Rigoletto-Buches so stark einwirken, an die Opern-Schablone zu gemahnen. So war Forsells Rigoletto vom ersten bis zum letzten Fakt fesseln und hinreichend. Er stand, stürmisch gefeiert, im Mittelpunkt einer abgerundeten Aufführung, trefflich unterstützt durch die Gilda der Frau von Ernst und Neugebauer's Herzog. l. s.

**Letzte Nachrichten.**

**Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 12. Okt. (Antlich.) Die Tüchtigkeit unserer U-Boote im Atlantischen Ozean hat wiederum zur Vernichtung einer Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinorah“ mit 6750 Tonnen Kohlen, der aus Goleizung herausgeschossen wurde, der französische Dampfer „Italia“ mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux sowie der französische Segler „Europe“ mit 4500 Tonnen Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete französische Viermastbarke „Perleverance“ mit 4000 Tonnen Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches bewaffnetes Jahrgeschiff vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

**Ausfälle in Paris.**

Bern, 12. Okt. Die Pariser Presse meldet: Die Lithographen, sowie ein Teil der Arbeiter der Bekleidungsindustrie traten vorgestern in den Ausstand. Bei den Lithographen ist die Bewegung trotz des Angebots der Arbeitgeber auf 10 Prozent Lohnhöhung im Zunehmen begriffen.

**Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.**

Berlin, 12. Okt. In einer Liverpooler Munitionsfabrik, die 6000 Arbeiter beschäftigt, explodierte eine Fliegerbombe beim Füllen. Ein Drittel der Fabrik wurde zerstört. 700 Personen sollen teils getötet, teils schwer verletzt worden sein.

**Die russischen Arbeiter auf der Entente-Konferenz.**

Petersburg, 12. Okt. (Petersb. Telegr.-Ag.) Außer Tseretelli bezeichnen die „Börsezeitung“ auch den ehemaligen Minister des Innern A. W. Kientew als möglichen Vertreter der russischen Demokratie auf der Konferenz der Alliierten in Paris.

**Ein Ueberfall auf einen russischen Eisenbahnzug.**

Petersburg, 12. Okt. (Petersb. Telegr.-Ag.) Auf der Wladikawkas-Bahn hat eine Verbrecherbande von 70 Mann die Schienen aufgerissen und einen Schnellzug zum Entgleisen gebracht, von dem 6 Wagen den Dampf herunterstürzten. Die Verbrecher haben darauf alle Fahrgäste, von denen 8 getötet und 50 verletzt wurden, geplündert.

**Briefkasten der Redaktion.**

J. B. Mazelonien. Aus der falschen Eintragung können Ihnen freilich Unannehmlichkeiten erwachsen, wenn sie entdeckt wird.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kolb; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24

**Ab Montag den 15. Oktober**

ist unsere Geschäftsstelle bis auf weiteres mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse, die Ersparnisse an Heizung und Beleuchtung notwendig machen, von morgens 1/8 bis 1/21 und nachmittags von 2 bis 1/6 Uhr geöffnet.

**Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund  
Geß & Cie.**

**Städt. Sparkasse Karlsruhe.**  
Die Geschäftsräume der Sparkasse sind am Sonntag, den 14. I. Mts. von 11-1 Uhr und 3-5 Uhr zur Annahme von Zeichnungen und zum Verkauf von Anteilsscheinen geöffnet.  
Karlsruhe, den 10. Oktober 1917. 1270  
Der Verwaltungsrat.

**KRIEGSORTSAUSSCHUSS DER KARLSRUHER RASENSPORTVEREINE**  
SONNTAG DEN 14. X. 1917  
POKALSPIEL.  
PHÖNIX-ALEMANNIA—V. F. R.-PFORZHEIM  
K.F.V.-PLATZ BEGINN 8 UHR  
VERBANDSSPIEL KL. B. 1272  
CONCORDIA—SÜDSTERN  
V. F. B.-PLATZ BEGINN 8 UHR

**Männer, Frauen**  
oder ältere Kinder, zum Abtransport von Brennholz an die Westler gesucht. Das nötige Gefährt (Handwagen oder bergl.) ist zu stellen. 1280  
**Fr. Kempermann,**  
Sägewerk, Sternbergstr. 9.

**Auskunftei Bürgel**  
300 Geschäftsstellen  
Garantiedepot Mark 300 000.  
Einzel- und Abonnements-Auskünfte für jedermann 200  
Friedrichsplatz 2, Tel. 455

**Anielingen.**  
**Grundstücks-**  
**Versteigerung.**

Am Samstag, den 13. Oktober 1917, abends 8 Uhr, lassen die Erben des Jakob Mühl auf dem Rathaus in Anielingen 3 Acker im Spekulationsgebiet (zwischen Anielingen und Karlsruhe) gelegen auf 5 Zahlungs-termine zu Eigentum versteigern:  
1. Lagerbuch Nr. 975 = 10 ar 31 qm Acker am Karlsruher Weg. Anschlag 1500 M.  
2. Lagerbuch Nr. 3014 = 7 ar 20 qm Acker im Gehmann Allmendstück (Neureuther Straße). Anschlag 1000 M.  
3. Lagerbuch Nr. 955 = 9 ar 79 qm Acker am Durlacher Weg. Anschlag 600 M.  
Bürgermeisteramt. 1287

**Ausstellung**  
10. Okt.—10. Nov.  
**Die jungen**  
**Bad. Künstler.**  
Aquarelle — Pastelle  
Graphik — Zeichnungen.  
**Galerie Moos**  
Karlsruhe.

**Lehrling.**  
Ein anständiger, fleißiger, strebsamer junger Mensch, welcher Lust hat, das optische Handwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei 1262  
**Friedrich Alouda,**  
Optiker, Kaiserstraße 128.

**Leipzig, Portieren,**  
**Schreibisch (Diplomat),**  
**Sekretär Pfeiler-Kommode, Aus-**  
**zugskommode billig abzugeben.**  
**Krämers An- und Verkauf,**  
Kaiserstr. 69, Ecke Waldhornstr.

**Gebrüder Scharff**  
Die in unserer Verkaufsstelle Amalienstrasse 27 abgeholten Gutscheine für  
**Cichorien**

können am Samstag, den 13. Oktober, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dieser Verkaufsstelle eingelöst werden.  
Ein Paket 25 S kostet  
Wir bitten das Geld abgezählt bereit zu halten.  
1271

# Brennholz-Verkauf.

Gegen Vorzeigen der Kohlenkarten wird

## Brennholz

laut Vereinbarung mit der Stadtverwaltung ab Sägewerk mit folgenden Preisen verkauft:

- Tannen und Forlen gefägt und gespalten pro Str. Mk. 5.80
- Tannen und Forlen gefägt " " " 5.60
- Hartholz gefägt und gespalten " " " 4.80
- Hartholz gefägt " " " 4.60

Abgabestelle neben städtischem Bahnamt, östlicher Endpunkt der Gerwigstraße.

Telephon 1504.

Fr. Kempermanns, Sägewerk.

### Schlachtperde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem

Städtischen Gartenamt Karlsruhe.

Für meine Leihanstalt suche ich gut erhaltene Flügel u. Pianos zu kaufen und erbitte Angebote. 1169 Ludwig Schweisgut Hofstr., Karlsruhe Gebirgsstr. 4.

Solider findet sofort Stellung. Hausbursche Adolf Eindenlaub, Kaiserstraße 191.

### Fett-Verteilung.

Freitag, den 12., Samstag, den 13. und Montag, den 15. Oktober 1917 wird in den

Fettverkaufsstellen Nr. 237 bis 291 einschließlich

an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstspeisefett, Margarine) abgegeben. Kopfmenge 100 Gramm gegen die Fettmarken C und D Nr. 70.

Der Preis der Butter beträgt M 2,70 für das Pfund.

Milch-, Krankenzug- und Besuchsmarken werden in den bekannten Stellen eingelöst.

Frist für Abrechnung: Samstag, den 20. Oktober 1917.

Die Waren müssen innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden; nach Ablauf derselben sind die Marken verfallen und können nicht mehr eingelöst oder verlängert werden.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Dankagung.

Herr Bankier Friedrich Straus hat uns aus Anlaß eines Familienfestes den Betrag von 1000 M für die „Kriegshinterbliebenen-Hilfskasse unserer Stadt“ überwiesen.

Für diese willkommene Spende sprechen wir namens der Bedachten den herzlichsten Dank aus.

Der Ortsausschuß Karlsruhe des Badischen Heimatbundes.

### Städtisches Konzerthaus Karlsruhe.

Mittwoch, den 17. Oktober 1917

abends 7/8 Uhr

Einlass 7 Uhr.

Ende 10 Uhr.

## KONZERT

des Großherzoglichen Hoforchesters

zugunsten der 7. Kriegsanleihe.

Leitung: Hofkapellmeister Alfred Lorenz.

Solisten:

- Hofopernsängerin Frau v. Ernst,
- Hofopernsänger Helmut Neugebauer.
- Volkstümliches Programm.**
- Einleitung z. Oper „Loreley“ . . . . . M. Bruch.
- Deutsch und Ungarisch a. „Aus aller Herren Länder“ . . . . . Moszkowsky.
- Arie des Vasco a. „Die Afrikanerin“ G. Meyerbeer.
- Herr Neugebauer.
- Zweite Orchestersuite z. „Peer Gynt“ E. Grieg.
- a) Der Brautraub (Ingrids Klage).
- b) Arabischer Tanz. c) Peer Gynts Heimkehr (Stürmischer Abend an der Küste). d) Solvejgs Lied.

- 5. Festouverture . . . . . E. Lassen.
- 6. Vorspiel z. 5. Akt „König Manfred“ D. Reinecke.
- 7. Glöckchenarie a. „Lakme“ . . . . . C. L. Delibes.
- Frau v. Ernst.
- 8. Künstlerleben, Walzer . . . . . J. Strauss.
- 9. Rhapsodie Nr. II . . . . . Frz. Liszt.

Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.— und 1.—, in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiserstr. u. Waldstr. zu haben. 1261

### Waldstr. 16/18 COLOSSEUM Telephon 1938

Täglich abends 8 Uhr Vorstellung.

Freitag, den 12. Oktober 1917

## National-Tag

des Varites, Zirkus und Cabarets

zu Gunsten des Kriegswohlfahrtsfonds für die Unterstützung der im Felde stehenden Artisten, Varieteangehörigen und Berufsgenossen.

Der Gesamtertrag wird auf die

## Siebente Kriegsanleihe

gezeichnet. 1242

Der Eintrittskarten-Vorverkauf für diesen Tag hat begonnen und wird um gütige Unterstützung der Sache gebeten. Die Direktion des Colosseums.

Für dringende auswärtige Bauarbeiten auf sofort

### Maurer Zimmerer und Bauhilfsarbeiter

gesucht.

Näheres Baugeschäft

Wilhelm Stober, hier

Rüppurrerstraße 13. 1059

Gesucht werden:

Köchinnen für Privat

Mädchen für alles

Mädchen zum Anlernen sowie

Stundenfrauen für häusliche Arbeiten

für sofort oder später. 839

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

Jähringerstr. 100, 3. Stock.

### Mehrere Schlosser

finden Arbeit bei

### Dyckerhoff u. Widmann

A.-G.

Mühlburg, Neureutherstraße 4a. 1240

### Buchfrau Zimmerlente

tagsüber für des Geschäft sofort gesucht. 1254

Adolf Eindenlaub, Kaiserstraße 191.

6 bis 8 für Militärarbeiten sofort gesucht. 1134

Jos. Held

Südenstraße 24.

### Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltung Karlsruhe.

Sonntag, den 21. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße 12

Bierteiljährliche

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht vom dritten Quartal.
2. Beratung der einlaufenden Anträge.

Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 15. Oktober, bei der Ortsverwaltung eingereicht werden.

Nach § 4 Absatz 1 des Ortsstatuts setzt sich die Generalversammlung aus sämtlichen Verbandsfunktionären (Vertrauensleute und Eintastler) zusammen und sind dieselben verpflichtet, die Generalversammlung zu besuchen.

Die Ortsverwaltung.

### Konsumverein für Baden-Baden und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Freitag, den 19. Oktober 1917, abends punkt 8 Uhr, im Gartenhalle der

Brauerei Bleyer

## ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrats und Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Verteilung der Ertrübrigung.
4. Verlesung des Revisionsberichts.
5. Ersatzwahlen in den Aufsichtsrat.

Mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen laden wir unsere Mitglieder zu dieser Versammlung freundlichst ein.

Der Aufsichtsrat.

Dr. Georg Groddek.

NB. Die Einsicht in die Bilanz und Geschäftsbücher ist bis zur Generalversammlung täglich von 8—12 und von 3—7 Uhr den Mitgliedern gestattet. 1268

Der Vorstand.

## „Der Neue Welt-Kalender“

für 1918.

Preis 50 Pfg., nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Volksfreund“ Luisenstraße 24. — Tel. 128.

### Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Beatrice Elisabeth, B. Edmund Soden, Hauptmann. Arthur Johannes, B. Joh. Hod, Möbeltransporteur. Karl Heinz, B. Hans Schupp, Kaufmann. Ottilie Lina Emma, Vater Rudolf Albert, Schriftföher. Wolfgang Adolf Karl, B. Richard Piegler, Zahntechniker. Andreas, B. Oskar Ochs, Maurer. Gust. Karl, B. Jech, Schabinger, Metallschleifer. Karolina, B. Josef Sammerschmitt, Nordmacher. Helmut Wilhelm, B. Wilhelm Wetz, Bautechniker. Maria Sieglinde, B. Joh. Gerold, Lehrer. Maria Elisabeth, B. Joh. Bösch, Postassistent. Alma Victoria, B. Eugen Gutler, Wagner. Dorothea Karola, B. Seb. Szinger, Metallarbeiter.

Todesfälle. Karoline Nüsse, alt 71 J., Witwe von Ludwig Nüsse, Professor. Ernst Thiemede, Kaufmannslehrling, alt 17 J. Erich, alt 8 J., B. Erich Speicher, Kaufmann. Adeline Fischer, alt 75 J., Witwe von Roman Fischer, Schuhmacher.

### Museumssaal

Samstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr:

## Arien- und Liederabend

### Olga Mertens-Leger

erste Solotänzerin am Großh. Hoftheater.

Spieldfolge:

- Meyerbeer, Schubert, Godard, Mozart, Verdi.
- Am Flügel: Frau Sönnlin-Wettach.
- Konzert-Flügel Feurich aus dem Lager des Odeon-Hauses.

Karten M 3.—, 2.—, 1.50 numeriert

Galerie offen 1 M zu haben. 1268

Musikalienhandlung Franz Tafel

Kaiserstraße 82 a.

Telephon 1647.

## Vaterländ. Volksfeier

am Sonntag, den 14. Oktober 1917, nachmittags 3 Uhr, im Konzerthaus.

Vorgelieder von Fräulein Elisabeth Roth, Gesangsduette der Fräulein Geschwister Baum, Lieder des Mädchenchors, geleitet von Herrn Oberlehrer Lehner.

Ausprache des Herrn Stadtpfarrers Schilling, Gemeinsamer Gesang.

Der Eintritt ist frei, doch wird im Konzerthaus Gelegenheit sein, Anteilnahme zur siebenten Kriegsanleihe zu kaufen.

Eintrittskarten sind, soweit nicht darüber verfügt ist, am Samstag beim Pförtner im Rathaus zu haben.

Die Mitglieder des Gewerkschaftsartells können Karten bei der Geschäftsstelle des Gewerkschaftsartells in Empfang nehmen. 1267

## Druckarbeiten

alle Art liefert schnell und billig

Buchdruckerei Volksfreund.

Weihnachtsgabe  
1917



Weihnachtsgabe  
1917

## Kaiser- u. Volksdank für Heer u. Flotte

# Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es beim Nahen des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermuth gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!“ Mit diesem Ruf zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht“, antwortet dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte“, Weihnachtsgabe 1917, soll der Ausdruck dafür sein, daß das ganze deutsche Volk sich der Größe der That, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte „Gebt uns!“ bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde für Euch das Leben einsetzen. Jeder Feldgrane soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherflein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, so soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe geklagt.“

Gebt! Gebt rasch und reichlich Weihnachtsgaben für die im Bereich des XIV. Armeekorps aufgestellten Truppenteile!

Die Bezirks- und Ortsausschüsse vom Roten Kreuz geben in ihren Bezirken, oder Orten Pappschachteln aus, die zu füllen der Einzelne gebeten wird. Wer der Mühe der Auswahl bestimmter Gaben enthoben sein will, möge eine Spende in Geld geben.

## Sammlung vom 10. bis 30. Oktober.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:  
Max, Prinz von Baden.

Der Staatsminister, Minister des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen:  
Freiherr von Dusch.

Der stellv. Kommand. General des XIV. Armeekorps:  
Generalleutnant Isbert.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:  
Freiherr von Bodman.

Der Präsident des Evangelischen  
Oberkirchenrats:  
Präsident Dr. Uibel.

Der Erzbischof der Erzdiözese  
Freiburg:  
Dr. Thomas Körber.

Für den Oberrat der Israeliten:  
Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom  
Roten Kreuz:  
General Limberger.

Der Vorstand des Katholischen Caritasverbandes:  
Dr. Werthmann, Prälat.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:  
Müller, Geheimrat.

Der Vorstand des Evangelischen Landesvereins für  
innere Mission:  
D. Schmitthener, Prälat.

Der Vorstand der Depot-Abteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:  
Delegierter Dr. Stroebe.

Sammellisten liegen in allen Banken, Sparkassen und sonstigen Sammelstellen  
des Roten Kreuzes auf.